

Vieh zu verderben. Der gräuliche Samen, der ihnen vom bösen Geist gegeben worden sei, habe weder Kraut noch Wurzel getrieben, sondern sei bloss im Gras gelegen. Dem bösen Geist hätten sie deshalb gedient, damit er sie für weitere Schelmereien mit Geld versehe. Als dieser kein richtiges Geld habe geben können, habe er ihnen geraten, in Zug auszustreuen, abgestorbene Seelen würden das Vieh verderben. Darauf wolle er ihnen Gespenster herzaubern. Es sei aber alles nichts anderes als barer Betrug gewesen. "Und wann sy also ir gaugelwerk getriben unnd das Tüffelgespenst gewäbet", sollten sie folgendes Mittel zu Hilfe nehmen: Jeder solle auf der Allmend fünf aus alten Sensen hergestellte Nägel in den Boden schlagen, und zwar in folgender Anordnung :

∴. Darauf müssten dann im Namen Gottes und seiner lieben Mutter drei Kreuze gestellt werden. Wenn man daran glaube, werde dieses Verfahren Hilfe bringen.

Auf der Lorzenallmend [in Zug] habe er, Angeklagter, vor wenigen Jahren erstmals Samen gesät. In Aegeri habe er im "Zhag" einige Kälber verdorben und Geld dafür erhalten. Der Junghans Iten habe ihm aber kein Geld geben wollen. Deshalb habe er, Angeklagter, ein Gespenst in Gestalt eines Hasen und andere Gespenster hergezaubert. Daran sei Iten gestorben.

Der Angeklagte bittet die Obrigkeit um Verzeihung. Er bestätigt seine Aussagen und erklärt sich bereit, dafür die Todesstrafe zu erleiden.

---

Original [?] von Konrad III. Zurlauben  
AH 16, 273-274 - Blatt 274<sup>r</sup> leer

1627 März 8.

A

BRIEF VON KONRAD III. ZURLAUBEN AN P. THOMAS <sup>1</sup>[SAULCY], KAPUZINER  
IN ZUG

*H Franciscana XI, Heft 9, Nr. 16*

---

Zurlauben teilt dem Pater mit, er sei seiner Aufgabe als geist-

16/98

16/128-129

licher Vater stets gerne nachgekommen. Die Wohltaten, die er ihm dabei erwiesen habe, bereue er dabei keineswegs; um so mehr bedaure er aber nun seinen Abfall vom Priestertum und kath. Glauben.

Weiter verweist er auf die Guttaten des Ordens, der ihn aufgenommen, ernährt und ausgebildet habe und den er nun so schmähtlich verlassen wolle. Unter Zuhilfenahme von zahlreichen Zitaten aus der Bibel beschwört er ihn, auf seinen unheilvollen Entschluss zurückzukommen und an das Leid zu denken, das er durch seinen Austritt Eltern und Verwandten in Pruntrut antue. Es sei nicht Absicht dieses Briefes, ihm Angst und Schrecken einzujaugen. Im Gegenteil, wenn er umkehre und seine Verfehlungen eingestehe, werde ihm bestimmt allgemein Verzeihung zuteil, von der sich auch der Nuntius [Alessandro Scappi] nicht ausnehmen werde. Für den Fall, dass ihm das Ordensleben wirklich zu schwer falle, könne er dann immer noch um Dispens nachsuchen.

*Vorliegenden Brief habe sein Vater, Konrad III. Zurlauben, an einen Kapuziner namens Thomas geschickt, der aus dem Kloster in Zug ausgerissen und nach Zürich gegangen sei.*

1) *Bürgerlicher Name : Peter du Sossy oder Saulcy*

---

Konzept in franz. Sprache. Die Glosse stammt von Beat II. Zurlauben  
AH 16, 275-276

129

1672 Oktober 25., Arth

A

BRIEF VON GEORG VON HOSPENTHAL AN BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN, STATTHALTER, ZUG

---

Gestern sei es Heinrich Ludwig [Zurlauben] vor dem Landrat in Uri übel ergangen. Dieser habe zwar seine Klagen zurückgenommen, sei aber dennoch dazu verurteilt worden, den vier Herren je 1/2 Louis d'or Sitzungsgeld zu geben. Zudem sei er des Landes